

Westerheide, Peter

Article

Alternative statistische Konzepte zur Erfassung der Arbeitslosigkeit

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Westerheide, Peter (2007) : Alternative statistische Konzepte zur Erfassung der Arbeitslosigkeit, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 10, Iss. 2, pp. 8-9

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/125980>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Alternative statistische Konzepte zur Erfassung der Arbeitslosigkeit

Die monatlichen Arbeitsmarktzahlen stehen bei ihrer Veröffentlichung im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses: Besondere Aufmerksamkeit erfahren dabei die Gesamtzahl der Arbeitslosen und die amtliche Arbeitslosenquote. Diese Indikatoren unterzeichnen jedoch das tatsächliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit, da sie ausschließlich auf die registrierten Arbeitslosen abstellen. Der folgende Beitrag vergleicht alternative Konzepte zur Erfassung der gesamten Arbeitslosigkeit und beschreibt Änderungen bei der Ermittlung der international vergleichbaren Erwerbslosenzahlen.

Die auf der Registrationsmethode beruhenden amtlichen Arbeitslosenzahlen vernachlässigen zum einen diejenigen Personen, die sich nicht arbeitslos melden – etwa weil sie keinen Unterstützungsanspruch haben und auch keine Vermittlung in ein Arbeitsverhältnis erwarten –, die aber in einer besseren Arbeitsmarktsituation wahrscheinlich wieder eine Beschäftigung aufnehmen würden („Stille Reserve“). Zum anderen berücksichtigen sie diejenigen Personen nicht, die aufgrund von arbeitsmarktpolitischen oder anderen sozialpolitischen Maßnahmen nicht als arbeitslos registriert sind („verdeckte Arbeitslosigkeit“).

Statistisch werden diese Gruppen in Deutschland mit verschiedenen Konzepten erfasst: Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit ermittelt Zahlen sowohl für die „Stille Reserve in Maßnahmen“ als auch die „Stille Reserve im engeren Sinne“. Zur „Stillen Reserve in Maßnahmen“ rechnen Personen, die nicht erwerbstätig, aber auch nicht arbeitslos gemeldet sind, und bei denen sich „ein Alternativstatus zur Beschäftigung statistisch nachzeichnen lässt“ (Fuchs/Weber 2005, S. 8). Dies gilt zum Beispiel für Personen, die sich im geförderten Vorruhestand oder in Maßnahmen zur Umschulung und Fortbildung befinden. Die „Stille Reserve im engeren Sinne“ umfasst alle weiteren Personen, die sich wegen geringer Beschäftigungschancen vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben, aber bei entsprechenden Aussichten auf Erfolg wahrscheinlich wieder eine Beschäftigung aufnehmen würden.

Messung der Stillen Reserve

Während die „Stille Reserve in Maßnahmen“ direkt aus Statistiken der Trägerinstitutionen ermittelt wird, kann die „Stille Reserve im engeren Sinne“ nur mit aufwändigeren Verfahren quantifiziert werden: Prinzipiell könnte versucht werden, Personen, die bei einer besseren Arbeitsmarktkonjunktur wieder aktiv ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anbieten würden, durch Befragungen zu ermitteln. Antworten auf solche hypothetische Fragen sind aber erfahrungsgemäß wenig verlässlich. Das IAB verwendet aus diesem Grund einen indirekten Ansatz: Zunächst wird ökonomisch geschätzt, wie sich die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung in Abhängigkeit von der Arbeitsmarktkonjunktur verändert. Anschließend wird in die so ermittelte Regressionsgleichung ein hypothetischer Hochkonjunkturwert für die Arbeitsmarktlage eingesetzt und die sich ergebende Erwerbsquote abgelesen. Aus der Differenz zwischen dieser simulierten Erwerbsquote und der tatsächlichen Erwerbsquote kann auf den aktuellen Umfang der stillen Reserve rückgeschlossen werden (vgl. Fuchs/Weber 2005).

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) berechnet jährlich den Umfang der „verdeckten Arbeitslosigkeit“ und rechnet hierzu die Personen als Teil der Arbeitslosigkeit, „die über staatlich geförderte, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen Leistungen erhalten und nicht der Zahl der registrierten Arbeitslosen zugerechnet werden“ (JG 06/07 Anhang IV). Ziel ist es,

all diejenigen zu erfassen, die bei Nichtvorhandensein der entsprechenden Maßnahmen mit hoher Wahrscheinlichkeit als arbeitslos registriert wären. Der SVR unterscheidet hier drei große Gruppen: die subventioniert Beschäftigten, Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen sowie Personen im vorzeitigen Ruhestand.

Das Konzept der „verdeckten Arbeitslosigkeit“ weist Überschneidungen mit dem Konzept der „Stillen Reserve in Maßnahmen“ insbesondere im Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen auf. Die „verdeckte Arbeitslosigkeit“ ist aber erheblich weiter definiert, weil die subventioniert Beschäftigten als Erwerbstätige in der „Stillen Reserve in Maßnahmen“ grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Ebenfalls nicht in der „Stillen Reserve in Maßnahmen“ enthalten sind die Empfänger von „Altersrente wegen Arbeitslosigkeit“ (zum Detailvergleich siehe die Tabelle). Vor allem aufgrund dieser Unterschiede war die stille Reserve in Maßnahmen mit rund 688.000 Personen im Jahr 2006 nur etwas mehr als halb so groß wie die „verdeckte Arbeitslosigkeit“ in der Definition des SVR (1.275 Mio.). Die „Stille Reserve im engeren Sinne“ beläuft sich für das Jahr 2006 auf rund 742.000 Personen.

Änderung der statistischen Basis bei den Erwerbslosenzahlen

Neben der Untererfassung der tatsächlichen Beschäftigungslosigkeit besteht ein weiteres Problem der Zahlen der registrierten Arbeitslosigkeit darin, dass diese nicht international vergleichbar sind. Ursache sind die heterogenen nationalen Systeme der sozialen Sicherung, die unterschiedliche Voraussetzungen für den Arbeitslosenstatus definieren. Daher werden ergänzende international vergleichbare Daten zu Erwerbslosen nach dem Erwerbstätigenkonzept der International Labour Organisation (ILO) ermittelt, die auf Befragungsergebnissen beruhen.

Danach ist erwerbslos, wer in der Woche, auf die sich die Umfrage bezieht, nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat. Auf den zeitlichen Umfang der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Dagegen gilt jede Person im erwerbsfähigen Alter als erwerbstätig, die in dem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Diese Abgrenzung unterscheidet sich deutlich von der Definition der registrierten Arbeitslosigkeit in Deutschland, wonach mindestens eine Beschäftigung von mehr als 15 Stunden je Woche gesucht werden muss und eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden kann. (Zu einem ausführlichen Vergleich der Konzepte siehe ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen Okt. 2005, S. 8-9.)

Die monatlichen Erwerbslosenzahlen nach dem ILO-Konzept wurden in Deutschland seit Anfang 2005 auf der Basis einer repräsentativen Telefonerhebung des Statistischen Bundesamtes bei rund 30.000 Personen berechnet. Die Rechtsgrundlage für diese Erhebung lief jedoch im April 2007 aus. Es ist geplant, die monatliche Erwerbslosenstatistik künftig auf der Basis einer monatlichen Zusatzaufbereitung des Mikrozensus, einer 1%-Stichprobe der deutschen Bevölkerung, fortzuführen. Der Mikrozensus wird seit Anfang 2005 als kontinuierliche Erhebung in monatlichen Teilstichproben durchgeführt, so dass jeden Monat eine repräsentative Teilstichprobe vorliegt, die zur Hochrechnung der Erwerbslosenzahlen verwendet werden kann. Allerdings wird ein nahtloser Übergang von der Telefonstichprobe zum Mikrozensus voraussichtlich nicht möglich sein, da die Mikrozensus-Daten insbesondere

geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (z.B. von nach ILO-Konzept erwerbstätigen Schülern, Studenten, Hausfrauen und Rentnern) im Vergleich zu den anderen erwerbsstatistischen Datenquellen bislang nicht vollständig abbilden und weitere Vorarbeiten im Statistischen Bundesamt nötig sind, um einen Strukturbruch in der Zeitreihe zu vermeiden. Aus diesem Grund wird derzeit erwogen, die Erwerbslosenzahlen aus der Telefonerhebung für einige Monate fortzuschreiben, bevor die endgültige Umstellung auf den Mikrozensus erfolgt.

Die ILO-Erwerbslosenquoten werden monatlich sowohl von der OECD und Eurostat als auch von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht. Beide Quoten weichen geringfügig voneinander ab. Grund sind unterschiedliche Datenquellen für die Erwerbstätigen im Nenner der jeweils berechneten Erwerbslosenquote (Erwerbslose in v.H. aller Erwerbspersonen (= Erwerbstätige + Erwerbslose)). Während in die Eurostat-Daten (die auch der OECD zugeliefert werden) die hochgerechneten Daten aus der Telefonstichprobe eingehen, verwendet das Statistische Bundesamt, das die Daten für die Arbeitsagentur liefert, die auf einer sehr viel breiteren statistischen Basis berechnete Gesamtzahl der Erwerbstätigen aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Für April 2007 – das aktuellste verfügbare Datum – weist die OECD eine ILO-kompatible Erwerbslosenquote von 6,7 v.H., die Bundesagentur für Arbeit dagegen 6,4 v.H. aus. Die nach dem ILO-Konzept erhobenen Erwerbslosenquoten sind damit deutlich niedriger als die Quote der registrierten Arbeitslosen in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen (9,2 v.H. im April 2007).¹

*Dr. Peter Westerheide,
westerheide@zew.de*

Literatur:

- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2006), Jahresgutachten 2006/7: Widerstreitende Interessen - Ungenutzte Chancen, Stuttgart.
- Fuchs, J. und B. Weber (2005), Neuschätzung der Stillen Reserve und des Erwerbspersonenpotenzials für Westdeutschland (inkl. Berlin-West), IAB-Forschungsbericht Nr. 15/2005.

¹ Alle Quoten saisonbereinigt.

Vergleich von Stiller Reserve in Maßnahmen (IAB) und verdeckter Arbeitslosigkeit (SVR) für das Jahr 2006

	Stille Reserve in Maßnahmen (IAB)	Verdeckte Arbeitslosigkeit (SVR)
	Anzahl (1.000 Personen)	
Rehabilitanden in beruflfördernden Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedereingliederung sowie in Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung	29	–
Arbeitslosengeld wegen verminderter Erwerbsfähigkeit (§ 125 SGB III)	43* (16)	–
Leistungsempfänger, die wegen Minderung ihrer Leistung oder vorübergehend arbeitsunfähig erkrankt sind (§ 126 SGB III)	67* (29)	28
Subventioniert Beschäftigte		
Beschäftigungsschaffende Maßnahmen	–	52
Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II	–	303
Kurzarbeiter (Arbeitslosenäquivalent)	–	35
Qualifizierungsmaßnahmen		
Trainings- und Eignungsfeststellungsmaßnahmen	70	73
Vollzeit-Weiterbildung, Deutschlehrgänge	107	103
Personen im vorzeitigen Ruhestand		
Arbeitslosengeld unter erleichterten Voraussetzungen für über 58-Jährige (§ 428 SGB III)	372* (256)	359
Bezieher von Altersübergangs-/Vorruhestandsgeld	0	
Freistellungsphase Altersteilzeit (nur von der BA geförderte Fälle)	–	
Altersrente wg. Arbeitslosigkeit	–	322
Summe	688	1.275

Quellen: Sachverständigenrat JG 2006/7 (Schätzung vom Nov. 2006 für Gesamtjahr 2006), IAB (Mai 2007), *inkl. IAB-Schätzungen zu SGB II, in Klammern: Zahlen nach SGB III (Abgrenzung vergleichbar mit SVR).